



## **Künstlerateliers**

**Schmitt, Eduard**

**Stuttgart, 1901**

d) Ateliergruppen (Gebäude mit mehreren Künstlerateliers).

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74877)

- Hôtel à Paris-Auteuil. Moniteur des arch.* 1883, Pl. 13, 14, 16.
- PEIGNEY, J. *Maison d'artiste, à Villers. Encyclopédie d'arch.* 1883, Pl. 851.
- BERNIER, L. *Hôtel d'un peintre, rue Bassano, à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1884, Pl. 921, 926, 922, 929, 930, 935, 943, 950.
- Entwurf eines Malerateliers. Federzeichnung *Lionardo's* in einer Handschrift im Besitz des Lord *Ashburnham. Zeitschr. f. bild. Kunst.* Bd. 17, S. 13.
- House and studio for Mr. J. Macwhirter. Builder.* Bd. 49, S. 496.
- An artist's cottage. Architect.* Bd. 33, S. 323.
- A small studio. Builder.* Bd. 50, S. 778.
- JEANDEL. *Hôtel de peintre, rue Weber, à Paris. La semaine des const.,* Jahrg. 11, S. 606.
- PAULIN, A. *Hôtel de M. A., rue Weber, à Paris. La semaine des const.,* Jahrg. 12, S. 5.
- VALETTE. *La maison de campagne d'un peintre à Meudon. La semaine des const.,* Jahrg. 12, S. 42.
- Atelier de peintre, à Paris. La semaine des const.,* Jahrg. 12, S. 332.
- Haus des Herrn *Ferd. Scheck. Wiener Bauind.-Ztg.,* Jahrg. 5, S. 401 u. Beil. (Wiener Bauten-Album) Bl. 62 u. 63.
- WIENER, CH. Untersuchungen über die Reflexwirkung farbiger Flächen in Malerateliers. *Verh. d. naturw. Ver. zu Karlsruhe* 1880, S. 265.
- BERNAU, E. Wohnhaus für einen Maler. *Baugwks.-Zeitg.* 1881, S. 454.
- Mr. Alma-Tadema's house. Architect.* Bd. 41, S. 309, 325.
- SEIDL, G. Wohnhaus des Professors *Franz von Lenbach* in München. *Deutsche Bauz.* 1890, S. 625.
- Hôtel de peintre, place des États-Unis. La construction moderne,* Jahrg. 5, S. 439.
- The Fleur-de-Lys, Providence. American architect,* Bd. 28, S. 88.
- Wohnsitz des Malers *Franz von Lenbach* in München. *Blätter f. Arch. u. Kunsthdw.,* Jahrg. 4, S. 41.
- Maison à loyers, rue de Vaugirard, à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1891—92, S. 91 u. Pl. 167.
- Studio, Melbury-road. Builder.* Bd. 63, S. 244.
- Atelier d'artiste. L'émulation* 1893, Pl. 11.
- Studio, château de Buillon. Builder.* Bd. 68, S. 452.
- Lord Leighton et son habitation de Holland-park road (à Londres). La construction moderne,* Jahrg. 11, S. 217.
- GEIGE'S Atelier zu Freiburg i. B.: Freiburg im Breisgau. *Die Stadt und ihre Bauten.* Freiburg 1898. S. 601. Architektonische Rundschau. Stuttgart.
- 1891, Taf. 51: Entwurf für ein Maleratelier mit Wohnung auf dem Lande; von H. P. BERLAGE Nzn.  
Taf. 88: Maleratelier des Fräulein *Konck* in Budapest; von KAUSER.
- 1896, Taf. 33: Entwurf zu einem Hause für Herrn Kunstmaler *Wilh. Ritter*; von SCHMITZ.
- 1899, Taf. 20: Haus mit Maleratelier; von EISENLOHR & WEIGLE.  
Taf. 88: Ateliergebäude *Allers* in Karlsruhe; von LANG.
- Croquis d'architecture. Intime club. Paris.*
- 1866—67, Nr. VII, f. 5, 6: *Habitation d'un peintre d'histoire.*
- 1876, Nr. I, f. 6, Nr. IX, f. 6: *L'habitation d'un peintre d'histoire.*

#### d) Ateliergruppen.

(Gebäude mit mehreren Künstlerateliers.)

Im vorhergehenden wurden blofs solche Gebäude in Betracht gezogen, welche die Arbeitsstätte für nur einen Künstler enthalten. Allein es gibt auch gröfsere Anlagen, in welchen zwei und noch mehr Künstlerateliers untergebracht sind. Die Kunstschulen, bei denen dies vor allem der Fall ist, bleiben hier unberücksichtigt, da dieselben dem nächsten Kapitel angehören, so dafs hier hauptsächlich die in Gruppen errichteten Privatateliers in Frage kommen.

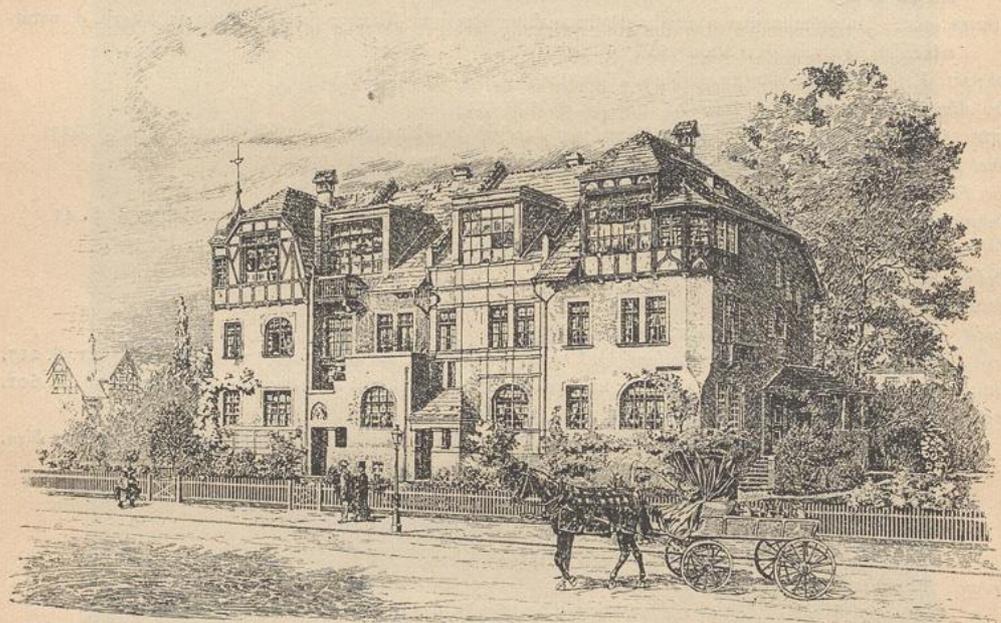
Solche Gebäude mit mehreren Ateliers, die wohl auch »Atelierhäuser« genannt werden, haben für die Künstler viel Verlockendes. Der im Hause sich naturgemäfs entwickelnde kollegiale Verkehr gibt, besonders jüngeren Künstlern, Gelegenheit, ältere und erfahrenere Künstler bei ihrer Arbeit beobachten zu können; andererseits gewährt er ihnen auch die Möglichkeit, jederzeit einen Meinungs-  
austausch über

75.  
Uebersicht.

die eigenen Arbeiten herbeiführen zu können. Dagegen haben solche Häuser vielfach den Nachteil, daß die Erhellung der Atelierräume in den unteren Geschossen keine besonders günstige sein kann und daß darin auf Deckenlicht ganz verzichtet werden muß.

Die ersten Gebäude dieser Art dürften wohl im südlichen Deutschland errichtet worden sein. Namentlich war es München, wo sich das Bedürfnis nach denselben frühzeitig geltend machte und wo man demselben auch früher als in anderen Kunststädten nachkam. In München wurden auch in den letzten Jahren solche Bauten ausgeführt, und Fig. 91<sup>50)</sup> gibt das Schaubild einer neueren »Malerkolonie«; dieselbe wurde von der Firma *Heilmann & Littmann* 1893—94 in der Familienhäuserkolonie Nymphenburg-Gern ausgeführt.

Fig. 91.

Ateliergruppe in Gern bei München<sup>50)</sup>.

Die in Rede stehenden Gebäude werden nicht selten von Städten oder vom Staat errichtet. Erstere wollen Maler und Bildhauer anziehen, indem sie ihnen eine angenehme und würdige Arbeitsstätte darbieten. Ein einschlägiges Beispiel bietet Karlsruhe dar, wo von der Stadt ein nach den Plänen *Lang's* ausgeführtes viergeschossiges Atelierhaus erbaut wurde, das im Erdgeschoss Bildhauer- und in den Obergeschossen Malerateliers enthält. Der Staat geht bisweilen vom gleichen Gesichtspunkt aus, hat aber ebenso häufig die Hebung der bildenden Künfte im Auge.

Zu erwähnen wären auch die Bestrebungen des deutschen Künstlervereins zu Rom, welcher sich im Jahre 1896 an die preussische Regierung gewandt hat, um den Bau eines deutschen Atelierhauses zu erreichen. *Genick* hat zwei Pläne für dasselbe ausgearbeitet, wonach das Gebäude 12 Bildhauer-, 12 Malerateliers, einen Ausstellungs- und einen Sammlungsfaal enthalten soll; letzterer soll zur Aufstellung von Kopien, Abgüssen u. f. w. dienen. Im Ausstellungsfaal sollen fertige Kunstwerke, die für den Verkauf bestimmt sind, Kaufleuten zugänglich gemacht werden. Das Haus soll, wenn möglich aller lichtfördernden

<sup>50)</sup> Fakf.-Repr. nach: Kunst für Alle, Jahrg. 9, S. 140.

Umgebung fern, in einem Garten errichtet werden, und zwar gegen Norden hin stufenweise nach Maßgabe der übereinander zurücktretenden Gefchoffe, so daß Terrassen vor den Ateliers entstehen, auf denen die Maler ihre Freilichtstudien betreiben können.

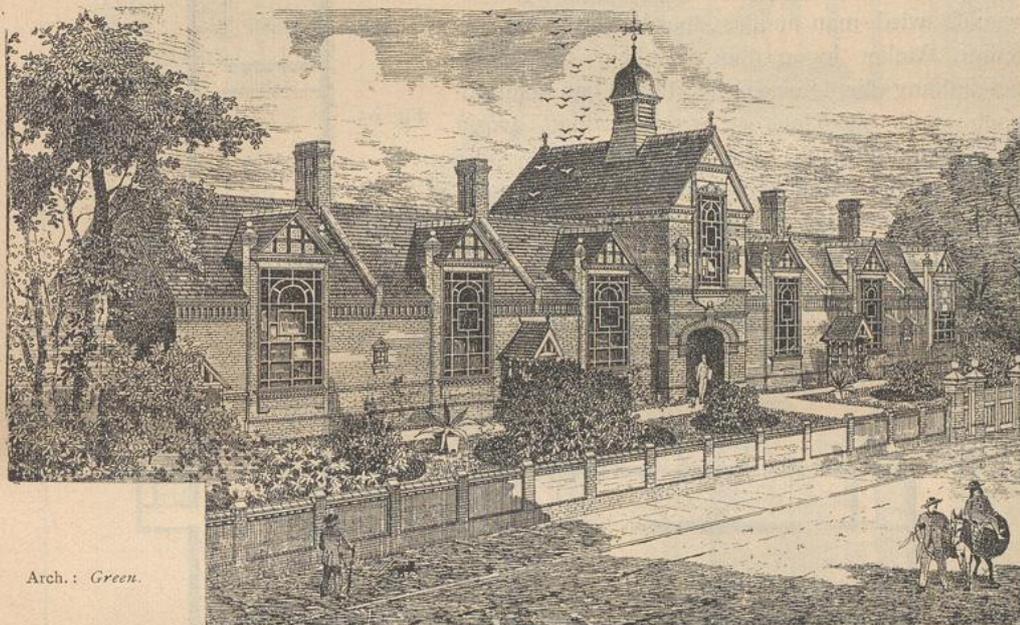
Bei der Grundrifsanordnung folcher Ateliergruppen ist das Nächstliegende wohl darin zu finden, daß man die in einem Gebäude zu vereinigenden Arbeitsstätten aneinander reiht. Dieselben werden mit den Stirnseiten aneinander gestoßen und haben sämtlich die gleiche Lichtseite.

Das durch Fig. 91 bereits veranschaulichte Bauwerk ist in dieser Weise geplant. Als weiteres Beispiel für eine solche Anlage mag die in Fig. 92 bis 94<sup>51)</sup> dargestellte Ateliergruppe zu *Hampstead* (Arch.: *Green*) dienen.

76.  
Anlage:  
System A.

77.  
Beispiel  
I.

Fig. 92.



Arch.: *Green*.

Ateliergruppe zu *Hampstead*<sup>51)</sup>.

Dieselbe enthält 7 Ateliers, wovon 6 zu ebener Erde. Von letzteren sind je 3 zu beiden Seiten eines breiten Thorweges (Durchgangsflurs) angeordnet. Jeder Arbeitsraum hat 7,77 m Länge, 6,10 m Breite und 5,87 m Höhe; zu jedem derselben gehören ein Schlaf- und ein Ankleidezimmer. Ueber dem Durchgang ist das siebente Atelier gelegen. Das Schaubild in Fig. 92 zeigt, in welcher Weise die Erhellung der Arbeitsräume geschieht.

Eine ausgedehntere Anlage, die sich von der vorhergehenden auch noch dadurch unterscheidet, daß die den Einzelateliers beigefügten Wohnräume wesentlich umfangreicher sind, ist das durch Fig. 95<sup>52)</sup> veranschaulichte, auf dem Gelände der *St. Paul schools* in West-Kensington errichtete Gebäude, welches 8 Ateliers mit Wohnungen enthält und 1891 ausgeführt wurde.

Dem gleichen Grundgedanken folgt der in Fig. 96 u. 97<sup>53)</sup> dargestellte, von *Krasny* herrührende Entwurf, welcher ein Heim für einen Architekten, einen Maler

78.  
Beispiel  
II.

79.  
Anlage:  
System B;  
Beispiel  
III.

<sup>51)</sup> Nach: *Building news*, Bd. 39, S. 270.

<sup>52)</sup> Fakf.-Repr. nach: *Building news*, Bd. 60, S. 362.

<sup>53)</sup> Nach: *Der Architekt* 1895, S. 55 u. Taf. 89.

und einen Bildhauer schaffen will. Doch sind diese drei Ateliers nicht einfach aneinandergelagert, sondern — unter Voraussetzung reichlicher zur Verfügung gestellter Geldmittel — in äußerst lebendiger Weise gruppiert; der Zweck des Bauwerkes ist nach außen in weitgehendem Maße gekennzeichnet.

Für die drei genannten Künstler ist das gemeinsame Wohnen (im Mittelbau) vorgesehen und das getrennte Arbeiten (in den Seitenateliers) ermöglicht. Den verschiedenartigen Bedürfnissen der drei Kunstrichtungen ist volle Rechnung getragen und der Ausdehnung der Arbeiten entsprechend der geeignete Raum geschaffen.

Dieser Entwurf wurde mit dem Wiener akademischen Pein-Preis ausgezeichnet<sup>53)</sup>.

80.  
Anlage:  
System C.

Die zweite Möglichkeit, mehrere Künstlerarbeitsstätten unter einem Dache zu vereinigen, besteht darin, daß man dieselben übereinander, in verschiedenen Geschossen, anordnet. Naturgemäß wird man in das oberste Geschoss dasjenige Atelier legen, bei welchem die Lichtbeschaffung die schwierigste ist. Wenn man ferner z. B. ein Haus zu errichten hat, worin für einen Bildhauer und für einen Maler die Arbeitsräume geschaffen werden sollen, so wird man ersterem das Erd-, letzterem das Obergeschoss zuweisen.

Entsprechend der bedeutenden Höhe der Atelierräume werden auch die Stockwerkshöhen

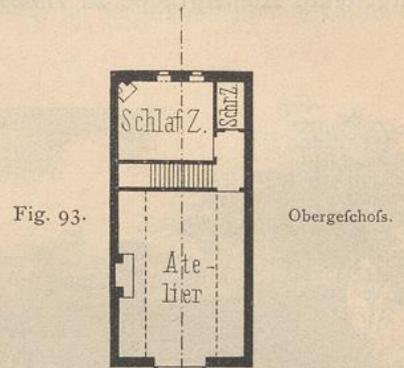


Fig. 93.

Obergeschoss.

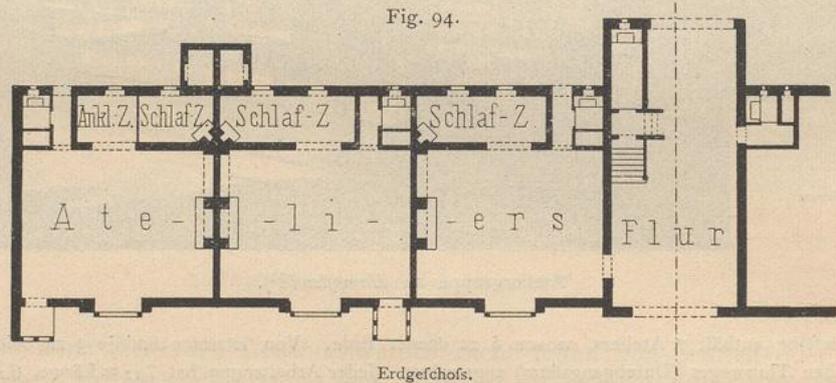
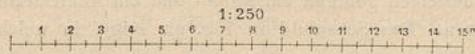


Fig. 94.

Erdgeschoss.



Grundrisse zu Fig. 92<sup>51)</sup>.

folcher Häuser außergewöhnlich große. Wenn sich deshalb noch Wohnräume an die Ateliers anschließen sollen, so ist, wie das sofort vorzuführende Beispiel zeigen wird, die Einschaltung von Halbgeschossen zweckmäßig, sobald man in den Hauptgeschossen gleiche Fußbodenhöhen beibehalten will.

Will man für ein tiefer gelegenes Atelier eine geringere Höhe in Anwendung bringen, so kann man in der durch Fig. 98 angedeuteten Weise für die Einführung hohen Seitenlichtes Sorge tragen.

Fig. 95 52).

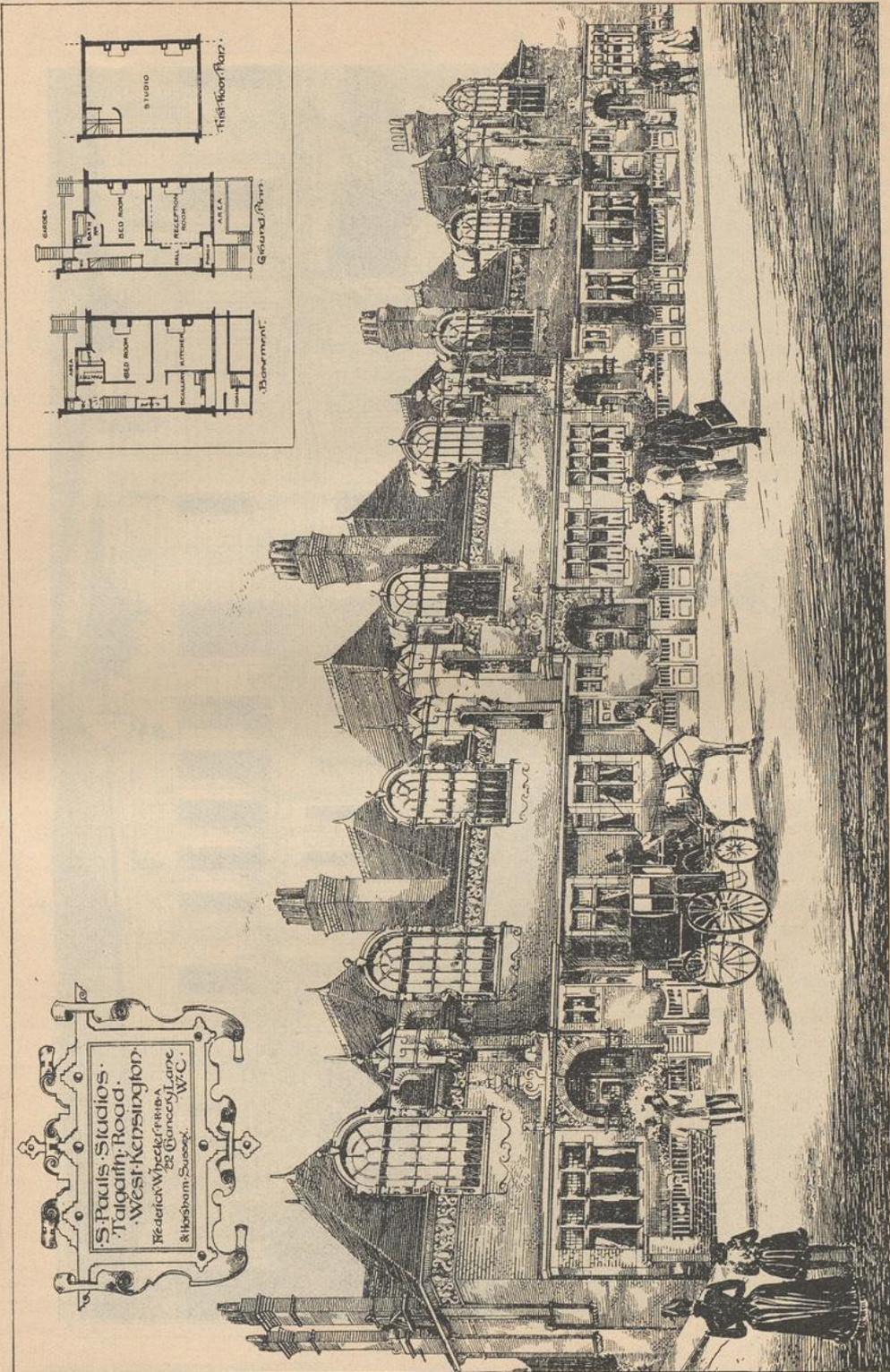


Fig. 96.

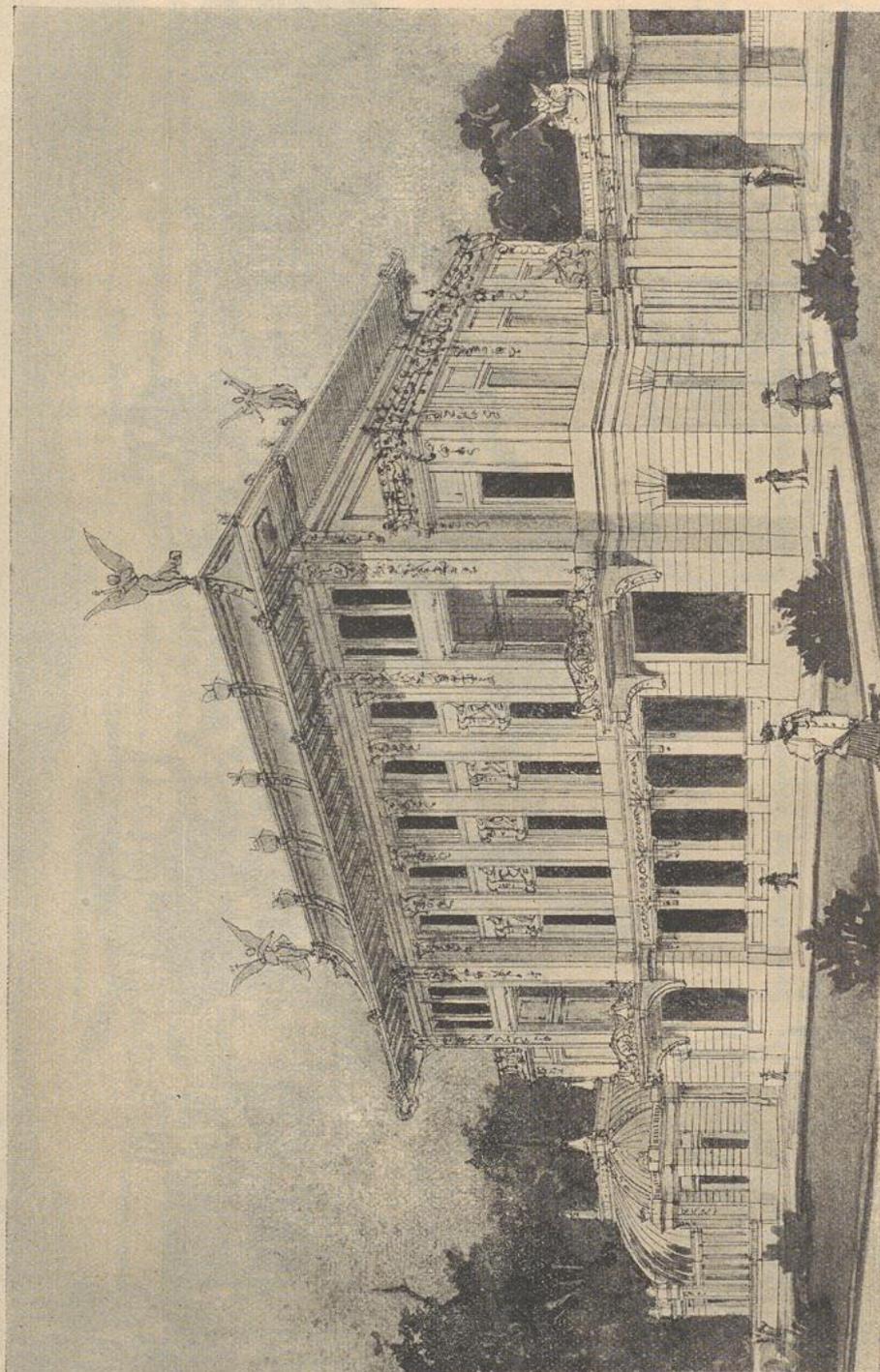


Schaubild.



beide mit angefügten Wohnräumen, enthält. Die dem Maler zugewiesenen Räume haben einen besonderen Zugang von der StraÙe aus.

83.  
Beispiel  
VI.

Als Beispiel für Anlagen, bei denen eine größere Zahl von Ateliers übereinander angeordnet ist, diene das in Fig. 103 bis 105<sup>56)</sup> dargestellte, von *Wilkinson* zu *Campden Hill (Bedford-gardens)* errichtete Gebäude, welches in fünf Geschossen 10 Künstlerarbeitsstätten enthält.

Das Erdgeschoss (Fig. 103) ist als Bildhaueratelier ausgeführt; nach vorn (Norden) ist der Hauptatelierraum, nach rückwärts sind der Raum zum Punktieren und das Wohnzimmer, zwischen beiden ein Vorraum gelegen. Das I. Obergeschoss enthält nach vorn das große ungeteilte Atelier, während dieser Raum im II. und III. Obergeschoss durch eine Querwand in je 2 Ateliers geteilt ist. Hinter den Ateliers befinden sich Wohnräume, und zwar in 2 Halbgeschossen übereinander; die bedeutende Höhe der Ateliers gestattet die Einschaltung einer Zwischendecke. Im Dachgeschoss sind 4 Ateliers, 2 nach vorn und 2 nach rückwärts, untergebracht; die nach hinten gelegenen haben Deckenlicht erhalten.

Die in jedem Geschoss vorhandenen Aborte werden durch einen besonderen Luftschacht gelüftet. Bemerkenswert ist die Art und Weise, wie die Erhellung der verschiedenen, übereinander gelegenen Atelierräume erzielt worden ist. Das Schaubild in Fig. 105 gibt hierüber den erforderlichen Aufschluss und zeigt namentlich die zum Teile ausgekragten und gebrochenen Fensterflächen.

84.  
Anlage:  
System D.

Ist die Zahl der zu unterbringenden Ateliers sehr groß, so müssen die Anordnungen A und B vereinigt, die Ateliers müssen neben- und übereinander angeordnet werden. In neuerer Zeit ist in größeren Städten, wo der Grund und Boden sehr kostbar ist, eine nicht unbedeutende Zahl von derartigen Bauanlagen ausgeführt worden.

85.  
Beispiel  
VII.

In Deutschland ist wohl durch *Messel* zum erstenmal ein Bau ausgeführt worden, worin eine größere Zahl von Ateliers mit zugehörigen Wohnräumen untergebracht ist, und zwar ebenso nur wenige Wohnräume für Künstler, die Junggefallen sind, als auch mehrere solche Räume für verheiratete Maler und Bildhauer. Dies ist das Atelierhaus, welches im Hinterland des Miethauses in der Kurfürstenstraße 126 zu Berlin (Fig. 106 u. 107<sup>57)</sup>) errichtet ist. Dasselbe enthält im Erdgeschoss 3 Bildhauerateliers und in den Obergeschossen 6 große und 6 kleine Ateliers für Maler. Von den großen Ateliers haben 5, die für Junggefallen gedacht sind, nur einige Nebenräume (zum Teile mit Küche) erhalten; 3 Ateliers sind für verheiratete Künstler bestimmt und mit Wohnungen von vier Zimmern, einschließlic Küche, Nebenräume und Bad, verbunden.

Für die Aborte, zur Aufbewahrung von Staffeleien, Geräten, Kohlen etc. sind Einbauten vorgesehen, über denen ein Sitzplatz gebildet ist.

Das Erdgeschoss hat 5,4, das I. Obergeschoss 5,2, das II. Obergeschoss 5,0 und das III. Obergeschoss 5,0 m Höhe. Die Atelierräume 1, 3 u. 4 sind in halber Höhe mit Galerien versehen, zu denen kleine, freiliegende Treppen führen; unter den Galerien sind Nebenräume angeordnet. Galerie und Treppe sind einfach, aber reizvoll in sichtbarer Holzkonstruktion hergestellt und geben den Ateliers etwas Behagliches. Das Atelier 2 ist im Erdgeschoss nicht vorhanden; ein Teil des Raumes ist für eine Durch-

<sup>56)</sup> Nach: *Building news*, Bd. 44, S. 583.

<sup>57)</sup> Nach den von Herrn Professor *MESSEL* in Berlin freundlichst überlassenen Plänen.

Fig. 98.

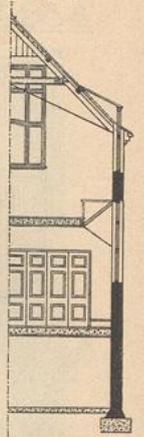
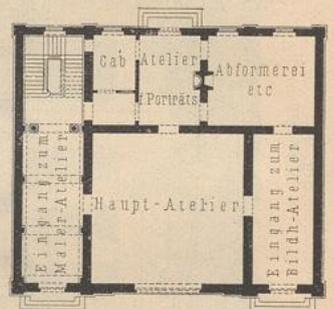
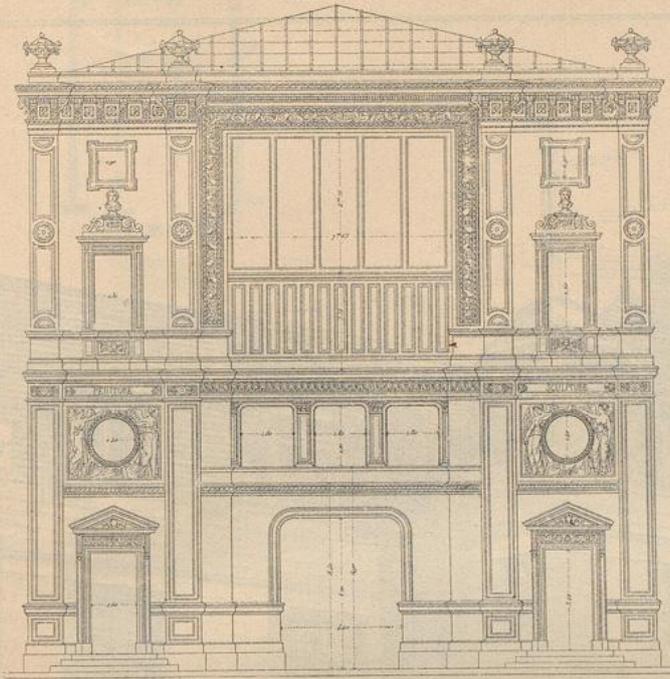


Fig. 99.



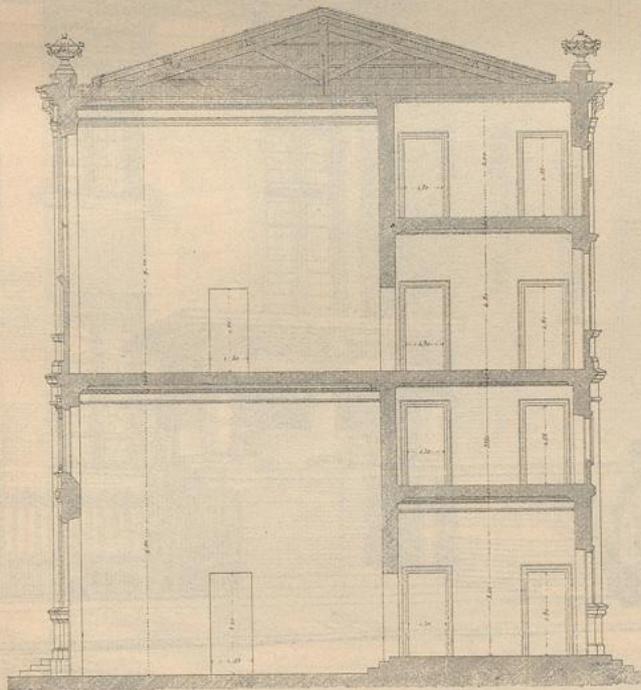
Erdgeschoss-Grundriss zu Fig. 100 u. 101<sup>54)</sup>.

Fig. 100.



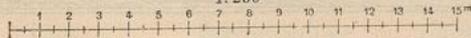
Ansicht.

Fig. 101.



Querschnitt.

1:250

Haus mit den Ateliers eines Bildhauers und eines Malers<sup>54)</sup>.

fahrt verwendet, und der übrige Teil ist dem Atelier 1 als Kammer beigelegt. Im III. Obergeschos sind die Räume 10, 11, 12 u. 13 nicht vorhanden, sondern durch eine Terrasse ersetzt; diese, sowie andere Terrassen auf dem Dach des Atelierflügels sind für Freilichtmalerei bestimmt. In den Ateliers 1 u. 4 des III. Obergeschosses ist Decken-, bezw. Dachlicht vorgesehen.

Die Abmessungen der Treppen und Flure sind so gewählt, daß noch Bilder von 6 m Länge befördert werden können. Zu diesem Ende sind die Türen beweglich eingerichtet, und die Oberlichter über denselben können leicht entfernt werden. Ueberdies ist im Treppenauge eine Aufzugsvorrichtung angeordnet.

Vom Aeußeren dieses Bauwerkes, in welchem mit einfachen Mitteln, durch geeignete Gruppierung, durch den Farbenwechsel zwischen Backstein- und Putzflächen und durch die malerische Dachbildung eine reizvolle Wirkung erstrebt und erreicht ist, gibt Fig. 106<sup>58)</sup> eine Vorstellung.

Die Baukosten haben 206000 Mark betragen, was für 1 qm überbauter Fläche etwa 346 Mark ergibt<sup>59)</sup>.

Aehnliche Ziele verfolgte *Sehring* im »Künstlerhaus zum St. Lukas« zu Charlottenburg. Dasselbe wurde 1890—91 erbaut und enthält ein Architektenatelier, im Erdgeschos 7 Bildhauer- und in den Obergeschossen 11 Malerateliers; mehrere der letzteren sind mit Wohnungen verbunden (Fig. 108 u. 109).

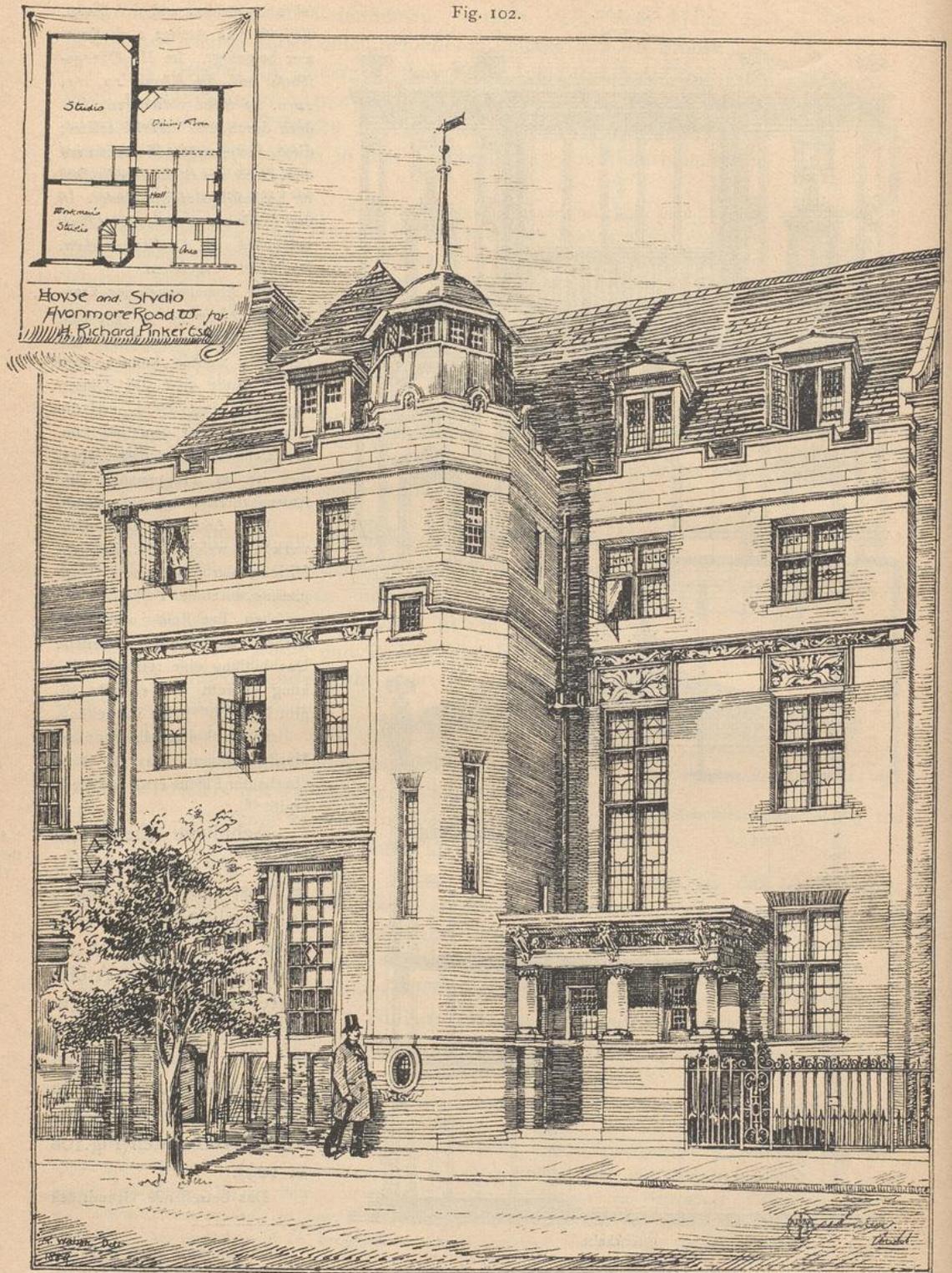
Das betreffende Grundstück

<sup>58)</sup> Fakl.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. 3, S. 258.

<sup>59)</sup> Zum Teile nach: Centralbl. d. Bauverw. 1894, S. 328.

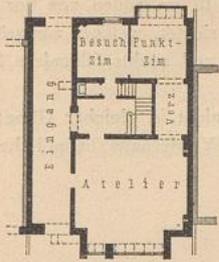
86.  
Beispiel  
VIII.

Fig. 102.



Ateliergruppe zu London, Avonmore road<sup>55</sup>).

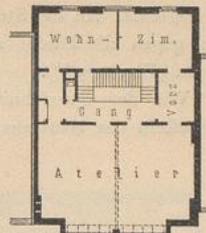
Fig. 103.



Erdgeschoss.  
1/500 w. Gr.

Arch.: *Wilkinson.*

Fig. 104.



I. Obergeschoss.  
1/500 w. Gr.

Fig. 105.

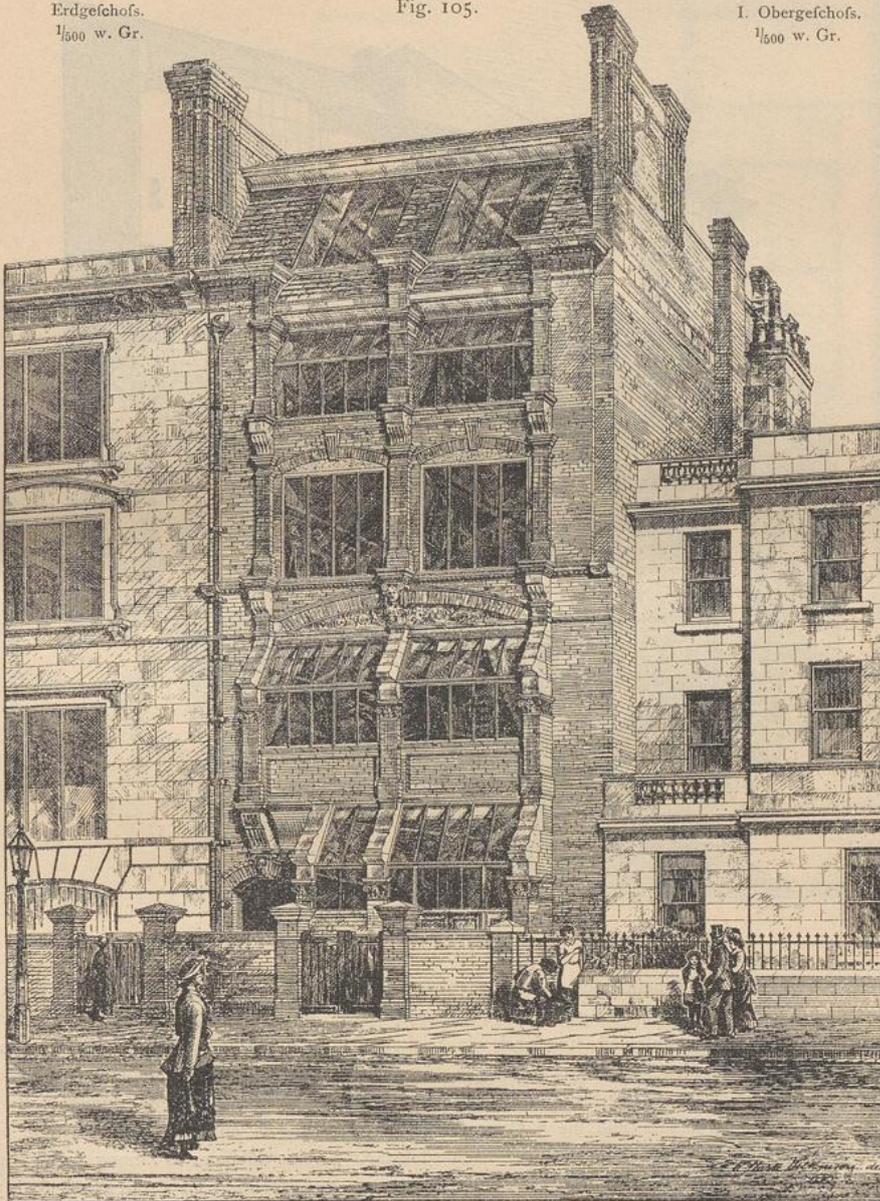


Schaubild.

Ateliergruppe zu *Campden-Hill* 56).

liegt mit seiner kürzesten, nach Osten gerichteten Seite an der Straße und ist im Süden von der Stadtbahn begrenzt. An der Straße ist ein Vorderhaus von bedeutenderer Tiefe errichtet, welches zur größeren Hälfte gegen die Flucht zurückgerückt ist; an dieses schliessen sich links und rechts schmalere Seitenflügel an (Fig. 109<sup>60</sup>).

Wie der Querschnitt (in Fig. 108<sup>61</sup>) zeigt, liegen die Fußböden nicht in gleicher Höhe; vielmehr besteht das Haus aus zwei selbständigen Teilen, welche durch die im Vorderhaus befindliche zwei-

Fig. 106.

Schaubild zu Fig. 107<sup>67</sup>).

läufige Haupttreppe derart voneinander geschieden, bezw. miteinander verbunden sind, daß je ein Ruheplatz derselben einem der beiderseitigen Fußböden entspricht. Im rechtsseitigen Flügel und dem dazu gehörigen Teile des Vorderhauses ist hierdurch ein Sockelgeschoss entstanden, worin eine Kneipe untergebracht ist, welche den Mittelpunkt des gefelligen häuslichen Verkehrs bildet und auch dem Publikum zugänglich ist; der rückwärtige Teil dieses Flügels umfaßt außer einigen anderen Räumen 2 Bildhauerateliers. Das hohe Erdgeschoss und die 3 Obergeschosse dieses Flügels enthalten nach vorn je 1 Maleratelier mit einer Wohnung von 5 Zimmern und nach rückwärts je eine kleinere Wohnung von 4 Zimmern.

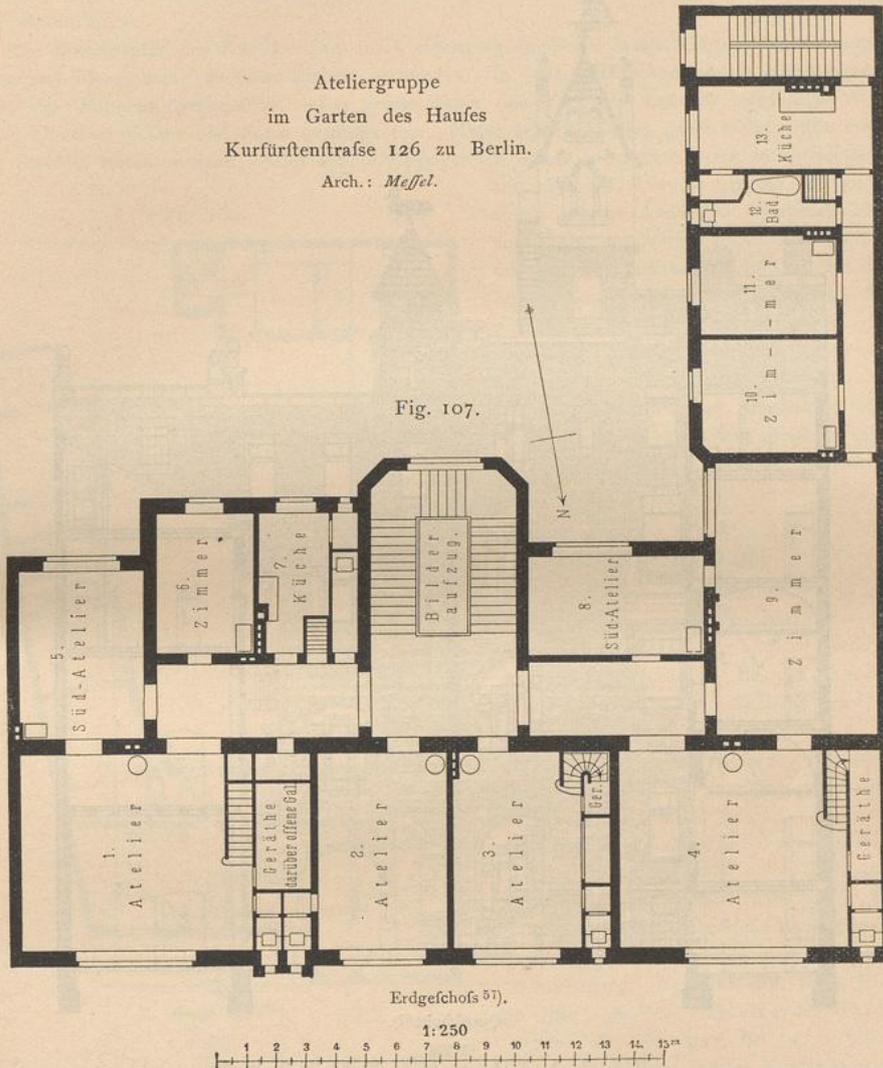
Der linksseitige Flügel (nach der Stadtbahn zu) hat nur 3 Geschosse; im Erdgeschoss sind 5 Bildhauerateliers, im I. Obergeschoss 5 entsprechende Malerateliers und im II. Obergeschoss (Fig. 109) die

<sup>60</sup>) Nach: Baugwks.-Ztg. 1891, S. 89.

<sup>61</sup>) Fakf.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. 3, S. 261.

Wohnung und das Atelier des Besitzers (Baumeister *Schring*) untergebracht. Das III. Obergeschoß des Vorderhauses enthält wieder 2 Malerateliers. Jedes der einzeln vermieteten Ateliers ist mit einem kleineren Vor- und Empfangszimmer verbunden, durch welches der Künstler auch einen weiteren Standpunkt gewinnen kann; über demselben, vom Atelier aus durch eine kleine Treppe zugänglich, ist ein Schlafzimmer angeordnet.

In den höheren Aufbau des rechten Seitenflügels sind Wafchküche und Trockenboden verlegt;



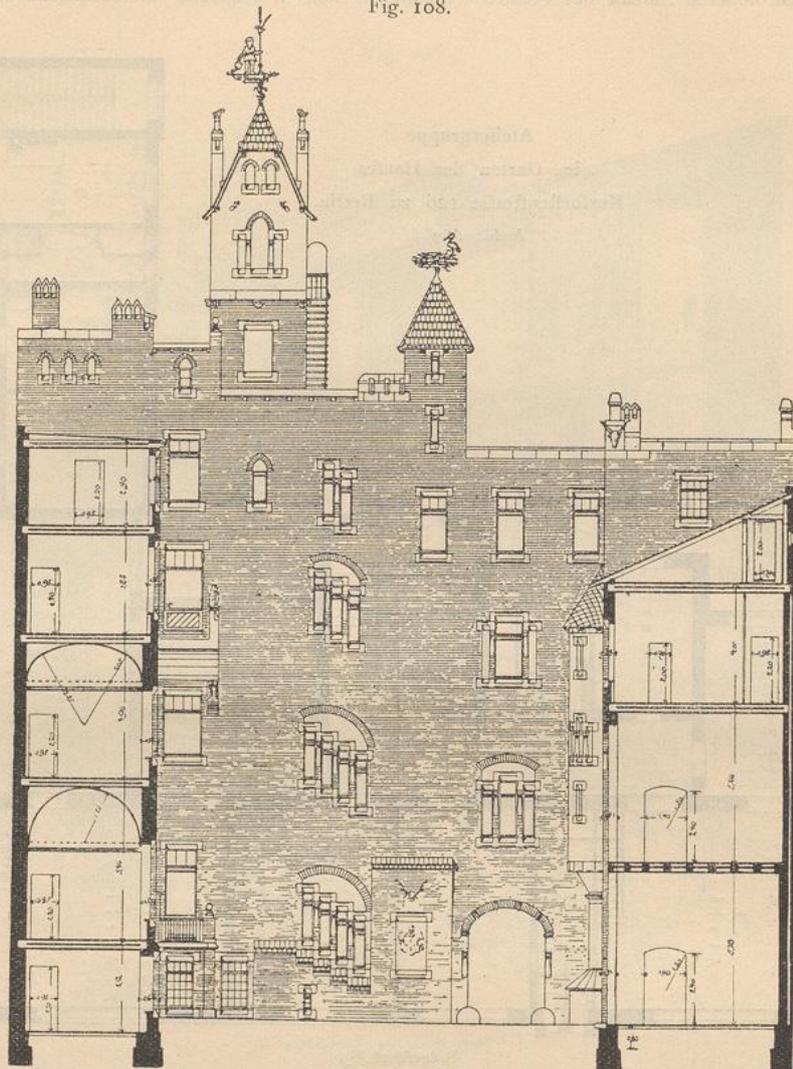
über der ersteren liegt ein als »altdeutsches« Türmchen gefaltetes Aussichtszimmer, während das flache Dach über letzterem als Terrasse für Freilichtmalerei benutzt werden kann.

Die künstlerische Gestaltung und Ausstattung des Hauses ist eine ebenso mannigfaltige, wie eigenartige. Dasselbe ist aus Rathenower Backsteinen mit Sandsteinen und Schönweider Kunststein ausgeführt. Durch ein breites Sandsteinportal gelangt man in den gartenartig hergestellten Hof, in dem ein Springbrunnen aufgestellt ist. Die Einfahrt hat Holzpaneel, Gewölbe mit Stichkappen, deren Fläche weiß mit Gold getönt ist, ferner ein altes schmiedeeisernes Thor, wie überhaupt die meisten schmiedeeisernen Gegenstände, wie Schlösser, Ausleger, Thüren etc., aus Schlössern in Norditalien und Südtirol herrühren. Die aus Kunststein gebildete Haupttreppe hat ein durchbrochenes Geländer aus demselben Baustoff. In der

in schlichter Einfachheit gestalteten Künstlerkneipe des Sockelgeschosses ist ein etwa 2000 Jahre alter Sandsteinkamin römischen Ursprunges aufgestellt. Auch die Ateliers und die Wohnungen sind mit alten Oelgemälden, alten Decken, altem Holzschnitzwerk und Glasmalereien reich ausgestattet.

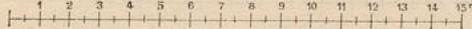
Die Baukosten haben sich auf rund  $\frac{1}{2}$  Million Mark belaufen<sup>62)</sup>.

Fig. 108.



Querschnitt 61).

1:250



Künstlerhaus zum St. Lukas

Arch.:

87.  
Anlage:  
System E;  
Beispiel  
IX.

Eine eigenartige Schöpfung bilden die Baulichkeiten, welche für die neue, von Großherzog *Ernst Ludwig* nach Darmstadt berufene Künstlerkolonie in der Ausführung begriffen sind. Diese Gebäudegruppe wird auf der sog. Mathildenhöhe bei Darmstadt, einem in ein Villenviertel umgewandelten Park, nach *Olbrich's* Plänen

<sup>62)</sup> Nach: Deutsche Bauz. 1891, S. 377 — und: Baugwks.-Ztg. 1891, S. 89.

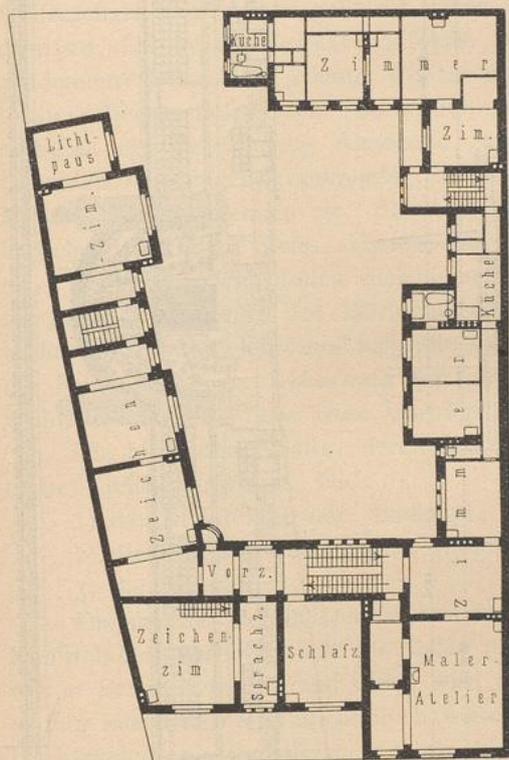
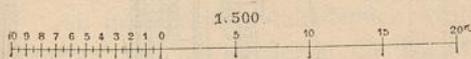
errichtet und besteht aus einem auf der höchsten Stelle des 10 000 qm messenden Grundstückes befindlichen »Arbeitshaus« (Fig. 110 u. 111<sup>63</sup>), vor welchem — auf dem abfallenden Gelände in grösstenteils malerischer Anordnung — die Wohnhäuser der Künstler und einiger Darmstädter Kunstfreunde um ein »Forum« gruppiert zu stehen kommen.

Das Arbeitshaus bildet einen Langbau, in die Nord-Südachse des ganzen Grundstückes gesetzt, und enthält 8 große Ateliers mit »Meisterstuben«, ein kleines Theater, Turn- und Fechtfäle, gastliche Räume, Brausebäder.

Die Wohnhäuser der Künstler sind durch eigenartig angelegte Wege, Gärten, Beleuchtungskörper, Brunnen und Blumenbeete zu einer Einheit verbunden. In jedem Häuschen ist ein eigenartiger Grundgedanke des Wohnens durchgeführt: »Der große Raum (als Raum des Lebens) birgt alles Wohnliche; dort soll Kunst in Fläche und Form vertreten sein, Musik gehört, Reden gewechselt, Gäste empfangen, schöne Stunden verlebt werden. Alles andere Raumgebilde betont mehr den Zweck in einfacher Schönheit.

Das Schlafzimmer nur der Ort des Schlafes, einem ruhigen Abendlied gleichend, für Speise und Trank ein festlich fröhlicher Trinkliedraum, das Bad als perlende Reinheit. Bis unter das Dach, das Ganze eine Reihe von Stimmungen<sup>64</sup>). Die Künstlerhäuser sollen »ein Bild dessen geben, was die moderne Kunst an innerer und äußerer Einrichtung zu bieten vermag«. Diese Häuser und das Arbeitshaus sollen bei Gelegenheit der 1901 an gleicher Stelle stattfindenden Ausstellung Gegenstände der letzteren sein.

Fig. 109.

II. Obergeschoss<sup>60</sup>.

zu Charlottenburg.

Sehring.

Künstler-Werkstätten in Berlin: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 253.

*Croquis d'architecture. Intime Club. Paris.*

1877, Nr. III, f. 5: *Une maison pour trois artistes.*

<sup>60</sup> Fakt.-Repr. nach den von der Geschäftsleitung der Künstlerkolonie zu Darmstadt freundlichst zur Verfügung gestellten Originalplänen.

<sup>64</sup> Nach dem bei Gelegenheit der Grundsteinlegung dieser Künstlerkolonie (Anfang 1900) erschienenen Sonderheft von: Deutsche Kunst und Dekoration.

#### Litteratur über »Ateliergruppen«. Ausführungen.

*Maison de ville pour deux artistes peintre et sculpteur. Monit. des arch.*, Bd. 3, S. 18 u. Pl. 30, 31.

*Studios at Hampstead. Building news*, Bd. 39, S. 270.

*Artists' homes. Building news*, Bd. 49, S. 610.

*Studios at Bedford-gardens. Building news*, Bd. 44, S. 588.

*House and studio, Avonmore-road. Builder*, Bd. 57, S. 278.

SEHRING, B. Das »Künstlerhaus zum St. Lucas« in Charlottenburg. *Deutsche Bauz.* 1891, S. 377.

SEHRING, B. Künstlerhaus zum St. Lukas, Charlottenburg. *Baugwks.-Ztg.* 1891, S. 89.

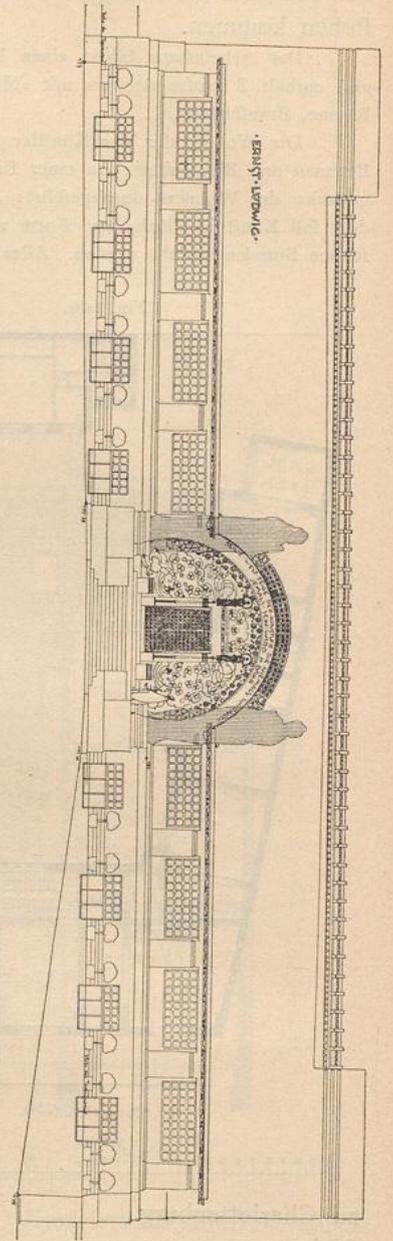
*St. Paul's studios, Talgarth-road, West Kensington. Building news*, Bd. 60, S. 362.

Ateliergebäude des Hauses Kurfürstenstraße 126. *Centralbl. d. Bauverw.* 1894, S. 329.

KRASNY, F. Entwurf zu einem Künstlerheim. *Der Architekt* 1895, S. 55 u. Taf. 89.

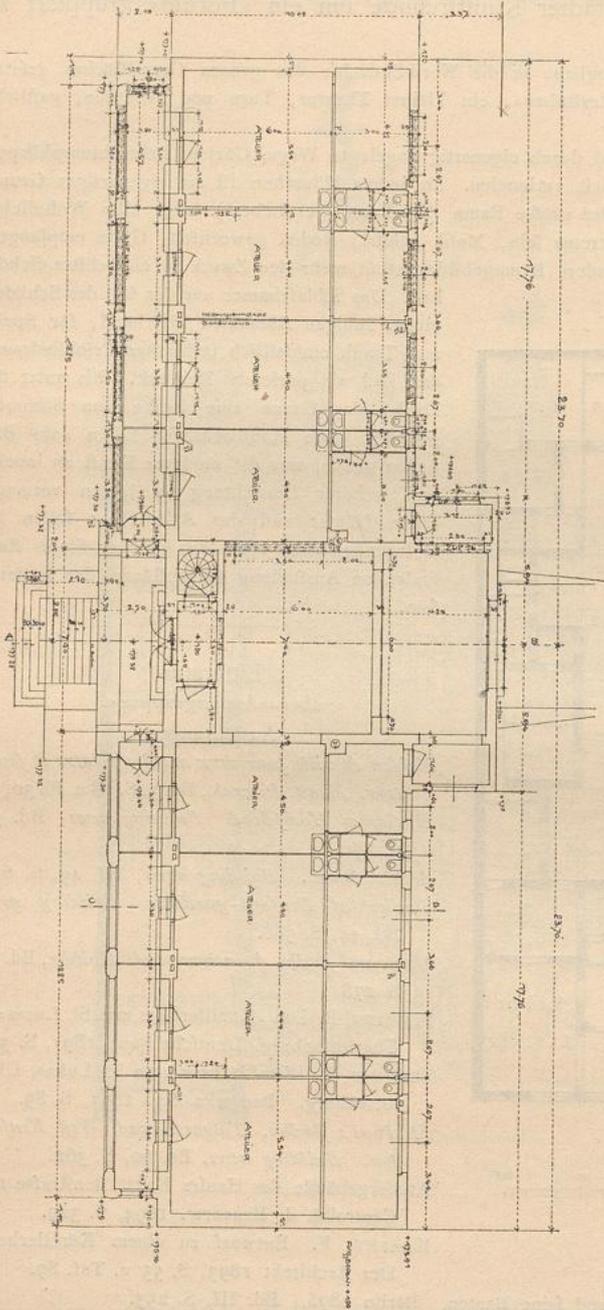
Fig. 110.

Arch.:  
Olbriich.



Haupt-  
fassade.

Fig. 111.



End-  
gehoft.

Arbeitshaus der Künfterkolonie zu Darmstadt (83).

1:250

